

Am Brunnen

Autor(en): **Keller, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1912-1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-665199>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Eintretenden sofort sehen konnte und schaute beständig nach dem Eingange. Auf einmal öffneten sich seine Augen weit, er schien ihnen nicht zu trauen, rieb sie und blickte wieder nach dem Eingang. Da kam seine Reisegefährtin von gestern am Arme Gassers. Mai raffte sich zusammen, stand auf und ging den beiden entgegen.

„Mein Freund Mai, von dem ich dir schon oft erzählt habe; meine Frau,“ stellte Gasser sie einander vor. Mai verbeugte sich stumm, aber Frau Gasser sagte: „Es freut mich, Sie endlich kennen zu lernen.“

Mai verstand den Wink, führte die beiden an den Tisch, an welchem seine Frau saß und stellte vor.

Zuerst sprachen die Damen miteinander und die Herren hörten zu, dann knüpfte Gasser ein Gespräch mit Frau Mai an, und die beiden andern waren auf einander angewiesen.

„Ihr Männer taugt doch alle mitsammen nichts“, sagte Frau Gasser. „Aber schließlich erfährt man eure Übeltaten doch. Hat Ihre Frau Sie auch schon herausgefunden?“

„Um Himmels willen, nein!“ entgegnete Mai. „Aber Sie, sprechen Sie noch mit Ihrem Manne, oder sind Ihre Koffer schon gepackt?“

„Man wird euch Männer dulden müssen, wie ihr seid, und euch eure Sünden vergeben, wenn sie nicht schlimmer sind, als sie nun einmal noch heute sind.“

„Haben Sie sich von Ihrer Reise gut erholt?“

„Sch!“

„Aber,“ flüsterte Mai, „was hat Sie eigentlich nach Luzern geführt?“

„Geschäfte,“ flüsterte sie zurück und lachte.

Am Brunnen.

Wie strahlet ihr im Morgenschein,
Du rostg Kind, der Blütenbaum
Und dieser Brunnen, frisch und rein —
Ein schönres Kleeblatt gibt es kaum.

Wie dreifach lieblich hat Natur
In euch sich lächelnd offenbart!
Aus deinem Aug' grüßt ihre Spur
Des Wandrers stille Morgenfahrt.

Es ist, als käm' aus deinem Mund,
Das Lied, das dort die Quelle singt,
Es ist, als tät' der Brunnen kund,
Was tief in deiner Seele klingt!

Und wie der weiße Apfelbaum
Mit seinen Zweigen euch umweht,
Dies Bild, zart wie ein Morgentraum,
Ist sein geschautes Frühgebet!

Reich einen Trunk, du klare Maid,
Vom Quell, der deine Kindheit sah!
Sein Rauschen sei dir allezeit,
Die Klarheit deinem Herzen nah!

Ich wünsche Segen deiner Hand
Zur Arbeit, wie zum Liebesbund,
Dem bravsten Burschen hie zu Land
Das keusche Ja von deinem Mund!

Gottfried Keller.
